

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Amsterdam, 1948-08-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Amsterdam, 23 August, 1948

Dearest Mom & Sis,

das Flugzeug kreuzte den Atlantico, von Neufundland nach Schottland, in sieben Stunden und siebenzehn Minuten, was als sehr geschwind gilt. Dafür flogen wir aber auch derartig hoch, dass von wegen Eiseskälte und seltsamer Luftdruckverhältnisse an Schlaf, trotz zwe Rötchen, überhaupt nicht zu denken war. Neben mir sass John Foster Dulles -- er hatte den schlechten Aussensitz, ich den guten am Fenster, den Mielein damals auf der Reise von Schweden selbstischerweise in Anspruch nahm. Er wechselte dann zu einem leeren Sitz hinüber (das Flugzeug war ziemlich leer), um doch auch der Aussicht zu geniessen. Als ich ihn noch beobachten konnte, las er die funny papers. Er wurde so wenig gefeiert, dass ich ihn für seinen Bruder hielt und ihn fragte, ob er das Buch über den German Underground geschrieben habe. Auf meinen Irrtum aufmerksam gemacht, bemerkte ich schelmisch: "Aha, da sind Sie also unser zukünftiger Aussenminister," -- worüber er sich ganz gewaltig freute. Er wirkt nicht sehr sympathisch.

Hierselbst wurde ich nicht nur von Fräderich, sondern auch von der Bersau abgeholt -- Letzterer fliegt heute nach A. Er soll herrschsüchtig im Bureau sein, aber mir gegenüber lässt er sich -- darin Lotten ähnlich -- nicht weiter merken.

Ich wohne bei Herrn Hirsch, denn die Stadt ist völlig ausverkauft. Es kommt daher, dass die Königin erstens Geburtstag hat, zweitens abdankt, und drittens ihre Tochter Juliana krönen lässt -- lauter sehr sensationelle Ereignisse, um deretwillen viel Volk zusammenläuft. Ausserdem gibt es auch einen kirchlichen Kongress: die Strassen wimmeln von heiligen Vätern aller Religionen. Kurz, kein Hotel will mich haben, und mindestens bis zum 10. September, wenn alles vorüber ist, werde ich privat herum-logieren müssen. Ich hätte meine Reise ein wenig verschieben sollen.

Im Verlag freilich scheint es Einiges zu tun zu geben. Ich fange heute an. Friedrich ist nicht in bester Form. Die Arbeit häuft sich. Die Uebersiedlung des Bermann'schen Apparates von Stockholm scheint nicht enden-wollende Komplikationen zu verursachen. Dazu kommt die störende Anwesenheit des Herrn Singer, über den alles klagt.

Wie ~~sich~~ bei euch alles gehen mag? Die diversen Darmaffektionen? Felixen's psycho- und physiologisches Gleichgewicht? Und Mornnigga's? Ist die Angele wohl da? Dann zog Schwesting wohl zu den Kuzis. Und Harold? Ich hoffe, er muss nicht darben, verursacht aber andererseits aber auch nicht zu viele Unkosten. Er klang mir nicht sehr hoffnungsvoll, als ich vor meiner Abreise noch mit ihm telephonierte. Ob er nun wieder nach Santa Monica gezogen ist? In diesem Fall möchte ich fast vermuten, dass ein Arrangement zwischen ihm und Isherwood im Werden oder schon geworden ist -- was ich (wie Speyer

die Rückkehr seiner Frau nach Nazideutschland) trauernd begreife.

Zu den Beilagen:

a.) ein "slip", kraft dessen Erika sich im Bedford Hotel einen Handkoffer abholen kann, den ich bei Mrs. Conran (2 East 75th St.) abgeholt und in besagtem Hotel deponiert habe. Slip sollte möglichst nicht gestreut werden, da Suitcase allerlei Nützliches enthalten mag.

b.) Quitting für Mama von den Bond-Leuten, falls diese alles leugnen und nicht zahlen wollen. 500 Dollars wert. Nicht zu streuen!

c.) Ja, da ist nun also diese Sache mit der \$ 2500-Garantie, die für das Verfahren gegen Rossellini nötig ist. Ich habe die Lage mit den -- vertrauenswürdigen und seriösen -- Anwälten, Buchwald und Robinson, des Langen und Breiten besprochen. Sie schwören, dass das Risiko beinahe Null sei -- oder dass doch jedenfalls eine Forderung auch nur annähernd in der Höhe von \$ 2500 praktisch kaum in Frage käme. Denn:

I. Wird das Gericht unser Gesuch um ein "attachment" (einstweilige Verfügung) überhaupt nur dann anerkennen, wenn dieses Gesuch genügend gerechtfertigt scheint -- guarantee or not. Wird das Gesuch aber abgelehnt, so tritt die Garantie nicht in Kraft.

II. Wenn es zum "attachment" kommen sollte, ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass unsere Opponenten ein "settlement" in Vorschlag bringen werden -- eben um den Unannehmlichkeiten des "attachment's" auszuweichen.

III. Sollte es trotz allem zum Prozess kommen, so ist -- according to Buchwald -- meine Gewinnchance GUT. Der "breach of contract" vonseiten Rossellini's liegt auf der Hand, und die Tatsache, dass ich geschädigt wurde, sollte sich unschwer beweisen lassen.

IV. Da der "breach of contract" evident scheint, würde ich sogar dann noch nicht verloren haben, wenn meine "damages" sich nicht beweisen liessen. In diesem Falle bekäme ich zwar kein Geld, müsste aber auch nicht zahlen.

V. Sollte indessen das äusserst Unwahrscheinliche eintreten und nicht nur meine "damages" sondern sogar der "breach of contract" als unbeweisbar oder nicht-existent erfunden werden, so würde der Schade, der sich hieraus für die "opponents" ergibt, immer noch ein viel geringerer sein, als die garantierten \$ 2500. Buchwald meint, es könne sich schlimmstenfalls um eben die 300-500 Dollars handeln, die er zunächst als Garantie verlangt; alles darüber hinaus sei Form=dache. Ich bin geneigt ihm zu glauben. (Vertrauen)

Auch scheint mir, dass er seinerseits wirklich in die Sache hat. Die Arbeit, die er schon in den Fall investiert hat, sei allein an die \$ 1000 wert -- sagt der Patriarch: woraus ich ersehen möge, wie fest er auf die Gültigkeit meines Anspruches baue. Es wäre eine "tragedy" -- so meinte er --, jetzt aufzugeben.

Ich bitte also, nochmals alles zu erwägen. Dass irgendein winziges Risiko involviert bleibt, ist wohl unbestreitbar. Aber, nach allem was ich von Buchwald und Robinson höre, ist es eben wirklich nur ein minimales, während die Gewinnchance eine beträchtliche sein dürfte. Wenn Du Dich wirklich nicht dazu entschliessen magst -- nun, so werde ich, wiederum, trauernd begreifen. Beugst Du Dich aber der Wucht meiner Argumente, so ist das beiliegende Schriftstück auszufüllen -- die

Summe, um die es sich handelt, ist also \$ 2500 -- und von einem Notary Public, leider auch von einem County Clerk, zu signieren. Die ganze Chose ist dann EHETUNLICHST zu returnieren an M. Robinson, c/o Hoffman, Bondi, Buchwald & Hoffman,
551 Fifth Avenue, New York 17, N.Y.

(Das H e r z tut mir weh, wenn ich an all die Strapazen denke, die sich aus diesem Ungemach ergeben. Ich bitte, bei der Fahrt zum County Clerk besonders langsam zu fahren, da es mir natürlich arg wäre, wenn Dir gerade bei dieser Expedition etwas zustiesse!)

Mit meinen Abschiedsküssen wende ich mich wieder an euch beide zusammen. Ja, ich bin "brev" -- und den Gedanken an künftige Kreisen lasse ich überhaupt nicht an mich herankommen.

Grüsse auch für Vater, Golo, Moni, Bibi, Gret, Frido und Toni

Vom *Freuen*

K.

PS Die Sache mit dem TOWN & COUNTRY-Artikel bleibt völlig mysteriös. Er ist, völlig ohne Aenderungen, akzeptiert. Gott allein weiss, warum man mich nicht früher benachrichtigte und sogar mein Telegramm unbeantwortet liess. Horch war übrigens, wie die Meisten, out of town. Any news from the Book of the Month Club? Die Tatsache der Annahme ist in New York allgemein bekannt. Ueberhaupt scheint man sich, in eingeweihten Kreisen, eine Sensation von dem Buch zu versprechen -- toi-toi-toi!